

08. Juni 2006, Berner Zeitung

Neue Volksmusik – Kein Katzen-Jammer

Doppelbock bocken seit Jahren. Mit exotischen Instrumenten, Humor und Gastjodlerin Christine Lauterburg spielen sie eine vitale Schweizer Volksmusik jenseits von Reglementen. Supporting Act auf der neuen CD, die heute getauft wird: eine Katze.

Mrs. Cat – wie kommen Sie direkt aus New York aufs Cover einer Schweizer Volksmusikgruppe?

Mrs. Cat: Ach, wissen Sie, da war einer von diesen Musikern im Internet am Surfen, hat mein Porträt gesehen und sich sofort in mich verliebt. Passiert mir nicht selten. (schnurrt)

Sie kleiden sich ja auch äusserst verführerisch – ihr Honigmelonenhelm ist ein echter Trendsetter!

Ich weiss, thanks. Ich habe ihn auch im Hardstudio in Winterthur getragen, wo mein Verehrer mit seiner Band die CD «Obio!» aufgenommen hat.

Sie waren mit Doppelbock im Studio?

Natürlich. Man muss doch wissen, wofür man sein Gesicht hergibt, finden Sie nicht?

Doch, sicher. Aber erzählen Sie! Wie wars?

Turbulent.

Kreischende Gitarren, knallharte Drums, alles verstärkt?

Nein, nein – was stellen Sie sich vor! Diese Doppelböcke sind echte Folkies, die machen alles von Hand. Okay, der Bassist greift vom Kontra- auch mal zum Elektrobass. Aber sonst steht da nichts unter Strom.

Und was ist mit den sirrenden Elektro-Sounds im dritten Stück – wie heisst das noch mal?

Sie meinen «Härz»? Da hören Sie ein Trümpi, auch Maultrommel oder Brummeisen genannt. Klingt abgespaced, nicht war? Richtig psychedelisch. Das Stück ist überhaupt eines meiner liebsten auf der Platte. Diese zarte Mädchenstimme, die ihren Text mit zitterndem Heimweh trinkt: «Ach, für mi isch da unde ke Rue / mit de Schwalmme dä Bärge zue / möchte i ga flüge / u hei». Da kommen mir die Tränen. (niest sich ins Schnäuzchen)

Meistens aber jutzt und jodelt Christine Lauterburg, die Frau mit der Mädchenstimme. Gefällt Ihnen das?

Well, ans Jodeln musste ich mich erst gewöhnen, obwohl ja unser Jimmy Rodgers selig auch gejodelt hat. Aber wenn's dazu so richtig chlefelet, beginnt mich die Tanzlust schon in den Pfoten zu jucken.

Chlefelet? Was ist das denn?

Das wissen Sie nicht, als Eingeborene? (maunzt vorwurfsvoll) Für die eigene Kultur interessieren die Leute sich wenig, das kenn' ich von zuhause. Also: Das Chlefelet ist ein altes Schweizer Instrument. Da

werden zwei Holzstücke zwischen die Finger geklemmt und durch rhythmisches Schütteln des Handgelenks zum Klappern gebracht. Klingt sexier als die Shaker der gesamten World Music zusammen. Eine echte Entdeckung.

Sie haben ja viel entdeckt hier bei uns! Wissen Sie auch, wo überall die Gruppe Doppelbock ihre Stücke ausgegraben hat?

Natürlich. In Otto von Greyerz' Liedersammlung «Röseligarte» im Muothatal und im Val d'Anniviers, im Trub und im Wallis... ich hab' das alles in einem Tag gemacht. Switzerland ist eine Reise wert, sage ich ihnen. Nur wenn in den Dörfern die Jodlerv Verbände und Trachtengruppen ihr Unwesen treiben, dann krieg ich den Katzenjammer. (faucht)

Doppelbock halten sich ja auch nicht an die reinrassigen Reglemente dieser Verbände!

Zum Glück. Sie spüren in der Innerschweiz den Blues auf und spielen ihn auf der Tamburiza. Das nenn' ich Coolness.

Tamburiza?

Ein kleines, 8-saitiges Saiteninstrument aus dem Balkan. Wenn Sie sich das Stück «Rössli Adolf» noch einmal anhören, passen Sie auf, wie gut diese Tamburiza zum spanischen Cajón, der Beatbox des Flamenco, passt!

Wollen Sie nicht ein Buch über die Erneuerung der helvetischen Populärmusik schreiben?

Hab ich mir auch schon überlegt. Das würde ein Bestseller, ganz klar. Aber ich bin faul, wissen Sie. Ich würde jetzt gern ein wenig dösen, wenn Sie erlauben.

Nur eine letzte Frage noch: Haben Sie in Ihrer Zeit hier Stiller Has' Moudi kennen gelernt?

Klar. Ein netter Junge. Aber wenn ich geschäftlich unterwegs bin, sind Männer für mich tabu.

Geschäftlich? Ich dachte, Sie wären auf einer Art Kulturreise?

Das auch, nebenbei. Aber nachdem der Doppelbock mich schon illegal vom Netz runtergeladen hat und aufs Cover seiner CD drucken liess, wollte ich doch wenigstens eine Beteiligung an den Merchandising-Einnahmen mit ihm aushandeln – in aller Freundschaft, versteht sich. (gähnt und rollt sich zusammen)

(Tina Uhlmann)